

Termine im März 2021

Alle aufgeführten Gemeindeveranstaltungen finden aufgrund der aktuellen Situation **telefonisch bzw. online/per Video** statt, außer es sind abweichende Orte angegeben.

Telefonnummer für die Veranstaltungen: 0619 67819736;

Sprache Deutsch: 1#; Konferenznummer: 163 189 9056#;

Gastnummer: einfach die # drücken

<https://berlinermennonitengemeinde.my.webex.com/meet/dennis.flex>

Mi 03.03.	19.00 Uhr	Kurzandacht in der Passionszeit
Mi 03.03.	19.15 Uhr	Gemeinderatssitzung
Fr 05.03.	19.00 Uhr	Weltgebetstagsgottesdienst in BibelTV
So 07.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Helga Köppe und Monika Tigges-Urbisch
Mo 08.03.	18.45 Uhr	GD kreativ
Mi 10.03.	19.00 Uhr	Kurzandacht in der Passionszeit
Sa 13.03.	10 – 16 Uhr	Frauentagung der VDM online
So 14.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. N. Witzemann u. H. Köppe
Mi 17.03.	19.00 Uhr	Kurzandacht in der Passionszeit
So 21.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Nicole Witzemann
Mi 24.03.	19.00 Uhr	Kurzandacht in der Passionszeit
So 28.03.	10.00 Uhr	Gottesdienst – Ltg. Josh Shelly
Mi 31.03.	19.00 Uhr	Kurzandacht in der Passionszeit

Vorschau auf April 2021

Do 01.04.	18.00 Uhr	Andacht zum Gründonnerstag
Fr 02.04.	10.00 Uhr	Karfreitagsgottesdienst mit Abendmahl
So 04.04.	10.00 Uhr	Ostergottesdienst

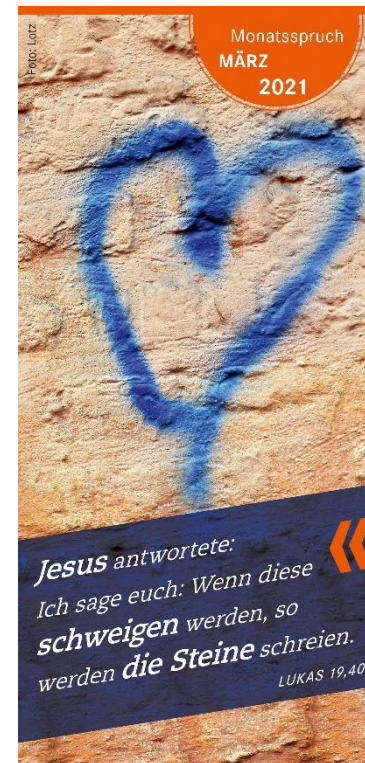
Die Kollekten erbitten wir in diesem Monat für die Unterhaltung des Menno-Heimes.

Konto für Beiträge, Spenden und Kollekten:

Berliner Mennoniten-Gemeinde, IBAN:DE 3110 0100 1000 6430 1100

BERLINER MENNONITEN-GEMEINDE

März 2021



Was ist da in Jerusalem los? Eine große Menschenmenge ist auf dem Weg, der in die Stadt Jerusalem hineinführt. Sie warten auf eine besondere Person. Jesus ist auf dem Weg vom Ölberg hinein in die Stadt. Zuvor hat er seinen Jüngern befohlen ein Eselohlen zu holen, sie legten ihre Mäntel über das Tier. Jesus setzte sich darauf und so ritt er seinen Weg weiter. Die Jünger preisen mit lauter Stimme Gott für all die Wunder, die sie im Zusammensein mit Jesus gesehen und erlebt haben. Das Volk stimmte mit ein. Sie breiteten ihre Mäntel auf der Straße aus. So zieht ein König in eine Stadt ein. Seltsam: Jesus, der Wundertäter, lässt sich wie ein König zujubeln. Das erscheint mir wie eine verkehrte Welt. Den Pharisäern gefallen die Jubelrufe der Jünger und der Menge gar nicht. Sie sollen das gefälligst unterlassen. Die Pharisäer haben sicher Angst um den Frieden in der Stadt. Sie reden auf Jesus ein. Doch er antwortet: Ich sage euch: „Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien“.

Was bedeutet dies jetzt für uns? Die Steine der Ruine der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche und

die Steine in Hiroshima schreien: Nie wieder Krieg, nie wieder ein sich gegenseitiges Abschlachten! Die Stolpersteine schreien: Nie wieder eine Vernichtung Menschen anderer Glaubens. So gib es viele Beispiele wo Steine schreien. Wir sind aufgerufen unseren Mund auf zu tun, wenn Unrecht geschieht.

Beim Einzug in Jerusalem waren es Jubelrufe, wir sind heute eher zögerlich, um in Jubel auszubrechen. Dennoch dürfen auch wir jubeln und das Evangelium vom Frieden und der Freiheit verkündigen. Müssten heute die Steine schreien, weil Kirchen leerer geworden sind? Nein, denn wir dürfen von der befreienden Kraft des Evangeliums reden. Wir dürfen, nein, wir müssen von der frohen Botschaft der Befreiung und der Liebe Gottes immer wieder aufs Neue reden. Gerade jetzt in der Corona Zeit kann die Botschaft von der Liebe die Menschen erreichen und sie aus der Einsamkeit der Einschränkungen herausholen. Freuen wir uns mit allen Gläubigen und loben wir Gott für seine Wunder, die er an uns tut.

Horst H. Krüger

Der Gemeinderat informiert

Liebe Gemeindeglieder, Freunde und Freundinnen der BMG!

In unserer Sitzung am 3.2. hat uns Dennis Flex die Ergebnisse des Finanzausschusses für den Jahresabschluss 2020 und den Haushaltsvoranschlag für 2021 vorgetragen. Anhand der digital dargestellten Zahlen erläuterte er die positiven und negativen Abweichungen zum Haushaltsvoranschlag 2020. So hatten wir Corona-bedingt knapp 65% weniger Übernachtungsgäste. Das bedeutete 5.000 € weniger im Haushalt, die allerdings durch eine Erbschaft kompensiert wurden. Durch weitere Spenden und Einsparungen haben wir das Jahr 2020 mit einem positiven Ergebnis in Höhe von ca. 11.700 € abgeschlossen. Der Haushaltsvoranschlag für 2021 hat der Finanzausschuss in groben Zügen vom Voranschlag von 2020 übernommen. Dennis Flex erläuterte dazu, dass aus heutiger Sicht nicht absehbar ist, wann das Gemeindeleben wieder stattfinden kann, wann wieder Übernachtungsgäste kommen dürfen. Der Haushaltsvoranschlag schließt unter Berücksichtigung der Unwägbarkeiten mit einem Minus von ca. 27.000 € ab. Bei der nächsten Sitzung am 3.3. wollen wir beide Haushalte beschließen, um sie dann der Gemeindeversammlung (GV) zur Beschlussfassung vorzulegen.

Für die GV hatten wir als Termin den 18. April vorgesehen. Da wir diese GV als Präsenz-GV durchführen wollen, aber nicht wissen, ob das möglich ist, wird die endgültige Entscheidung erst bei einer der nächsten beiden GR-Sitzung getroffen.

Klaus Reymann hat uns mitgeteilt, dass die Bauvoranfrage positiv entschieden worden ist. Das war eine erfreuliche Nachricht. Bevor wir euch aber das Bauvorhaben anlässlich einer GV vorstellen können, benötigen wir den Finanzierungsplan. Diesen hat uns Klaus Reymann zugesagt.

Liebe Gemeindeglieder, es gibt immer mal wieder einen Zeitpunkt, wo wir uns fragen, wo wird die BMG z.B. in 5 Jahren stehen, Mitgliedermäßig, Gemeindeleben und Finanzziele? Die Corona-Pandemie ist der richtige Zeitpunkt, hat sie uns doch vor Augen geführt, wie schnell sich das Gemeindeleben und das Leben des Einzelnen verändert haben. Wir könnten jetzt den Kopf in den Sand stecken und sagen: Pandemien kommen und gehen und danach machen wir so weiter, wie es vorher war. Aber so einfach können und wollen wir es uns nicht machen. Wir haben beschlossen, dass wir uns bei jeder GR-Sitzung mit dem Thema „Zukunft BMG“ beschäftigen wollen. Ein Thema wird z.B. sein, wie werden wir zukünftig unsere Gottesdienste abhalten Präsenz und digital? Visionen sind gefragt.

Ich wünsche euch/ihnen einen hoffentlich schon frühlingshaften März.

Bleibt/Bleiben sie gesund.

Jochen Ewert, 09. 02. 2021



Wir gratulieren im März

Wir wünschen allen Menschen, die im März Geburtstag haben, Gottes Segen für das kommende Lebensjahr, Freude und Kraft für jeden Tag, und gratulieren ganz herzlich, mit 1. Thess. 5,18:

**Seid dankbar in allen Dingen;
denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.**

07.03.1936	Helga Rauen	26.03.1969	Kerstin Flex
15.03.1947	Arkadi Schellenberg	27.03.1938	Reinhard Martens
16.03.2007	Marlon Chevallier	27.03.1953	Ronald Koch
26.03.1964	Sigrun Landes		

Wir denken besonders an die Kranken und Einsamen in unserer Gemeinde, sie bedürfen unserer Gebete, Fürsprache und Zuwendung.

Verstorben

Am 16. Februar ist Emma Albrandt im Alter von 90 Jahren verstorben. Sie lebte in letzter Zeit in einem Pflegeheim in Torgau und war aufgrund von zwei Stürzen im Krankenhaus. Wir wünschen den Angehörigen viel Kraft und Gottes Segen in dieser traurigen Situation.

Menno-Heim, Promenadenstr. 15 b, 12207 Berlin
☎ 030 / 772 50 58; ☎ 030 / 770 29 745; E-Mail: berlin@mennoniten.de
Internet: www.Berliner-Mennoniten-Gemeinde.de

1. Vorsitzender	Torsten Seefeldt , ☎ 030 / 444 74 98; E-Mail: seefeldt.torsten@t-online.de
2. Vorsitzende	Ulrike Stobbe , ☎ 030 / 453 82 20, E-Mail: ustobbe@web.de
Kassenführer	Dennis Flex , ☎ 033328 / 331814, E-Mail: dennis.flex@t-online.de
Schriftführer	Joachim Ewert , ☎ 030 / 851 47 46, E-Mail: joachim.ewert@gmx.de
Heimeltern	Kerstin Flex , ☎ 030 / 7725058, E-Mail: berlin@mennoniten.de
Pastorin	Nicole Witzemann – erreichbar unter 01522-6091801 oder per E-Mail: nicole.witzemann@googlemail.com, persönliche Termine nach Absprache
Predigende	Helga Köppe , ☎ + ☎ 030 / 706 34 78; E-Mail: helgakoepp@web.de Bernhard Thiessen , ☎ 030 / 64 16 33 22, E-Mail: b.thiessen@posteo.de
Diakonie	Klara Gibert , ☎ 030 / 660 649 17 Helga Köppe , ☎ 030 / 706 34 78; E-Mail: helgakoepp@web.de Bärbel Sczesny , ☎ 030 / 744 34 74 Peter u. Anne Hege (Döbeln), ☎ 03431 / 703 713, aphege@freenet.de
Gemeindebrief	Christiane Jantzen , E-Mail: gemeindebriefberlin@mennoniten.de Redationsschluß für den Gemeindebrief: 15. des Vormonats!!

MJN IM MÄRZ/APRIL

Im März geht klassischerweise unsere Veranstaltungssaison wieder los! Dieses Jahr allerdings wieder unter Corona-Bedingungen. Wir haben uns daher verschiedene Formate ausgedacht, die du von zu Hause mitverfolgen kannst.

MENNOTREFF IM NETZ- 05.-07.03.



**FASTEST
DU NOCH –
ODER BETEST
DU SCHON?**
EIN WOCHENENDE
ZWISCHEN DIR UND GOTT

05.03. GOTT BEGEGNEN | 06.03. GOTT ERFÜHLEN
07.03. GOTT ERFAHREN

#MENNOTREFF

Es ist Fastenzeit – dieses Jahr eine ganz besondere. In dieser Zeit überlegen die Menschen meistens, auf was sie verzichten können: Schokolade, Handy oder Fleisch sind klassische Beispiele. Aber dieses Jahr ist alles anders, denn im Prinzip verzichten wir jetzt schon 12 Monate auf uns wichtige Dinge. Muss man sich da dieses Jahr wirklich auch noch "Fastenziele" setzen?

Bei unserem MennoTreff möchten wir auf das schauen, worauf es in der Fastenzeit eigentlich ankommt, nämlich auf die Vorbereitung einer Begegnung mit Gott. Und dafür suchen wir Antworten auf die Fragen, wie man Gott eigentlich gegenübertritt, spürt, dass er uns erwartet und begleitet. Komm in den Zoom und finde es für dich heraus!

KARWOCHE IN ECHTZEIT – OSTERFREIZEIT FÜR ZU HAUSE

Eigentlich fahren wir an Ostern ja immer nach Mönchengladbach. Dieses Jahr geht das leider nicht. Deswegen haben wir mit der Gemeinde Krefeld eine bombastische Alternative auf die Beine gestellt: Du kannst die Osterfreizeit einfach zu dir nach Hause holen! Erlebe mit einem **multimedialen Konzept** die Karwoche live mit. Ob in deinem Briefkasten, deinem Messenger oder deinem Podcatcher, überall wird was passieren – vom 28.03. bis 04.04. jeden Tag eine Geschichte, einen Impuls, eine Bastelidee – und zusätzlich noch Online-Treffen! Höhepunkt wird der **gemeinsame Gottesdienst** im MJN-Zoom am Karfreitag um 16 Uhr. Mehr Infos gibt's bei Gustav und auf unserer Homepage!



**KARWOCHE
IN ECHTZEIT**
Die Multimedia-Freizeit
von
MJN
und der
Mennonitengemeinde Krefeld

KURZNACHRICHTEN

Die **MJN-Homepage** hat einen neuen Look!


Schau direkt mal vorbei, um die nächsten Termine, neuesten Infos und die aktuellste Musik auf einen Blick zu entdecken!

WWW.MJN-MENNONITEN.DE /FREIZEITEN

Die **Anmeldungen** für unsere **Sommerfreizeiten** laufen auf Hochtouren! Beeil dich, um noch einen Platz für unsere Reisen nach Polen oder Göttingen im Sommer zu ergattern!

Fortbildungswochenende für junge Erwachsene, MIAs und Ehrenamtliche in der Jugendarbeit in den VDM-Gemeinden!

Wann? 9.-11.04.21
Wo? Krefeld (oder Zoom)
Das Thema wird im März mit allen Interessierten festgelegt.

Dein Jugendreferent: Gustav: gustav@mjn-mennoniten.de bzw. 0176/62224497 (auch per  )

Deine JK-Mias: Diana Günther diana.guenther@diana@web.de;

Ruth Hildebrandt 2603reh@gmail.com; Eva Quiring eva@quiring-online.de

Zoom-Abende zum Täufergedenken



21
gewagt! gemeinsam leben

„Gewagt! 500 Jahre
Täuferbewegung“
1525-2025

„gewagt! gemeinsam leben“ – so lautet das Motto des Jahres 2021 im Rahmen des Täufergedenkens. Zwei Zoom-Gespräche im März mit Prof. Dr. Andrea Strübind und PD Dr. Astrid von Schlachta widmen sich diesem Jahresthema:

14. März 2021, 19:30 Uhr: Die Gemeinde sei heilig und ohne Fehl (Eph 5,27). Anspruch, Erblast, Ideal?

21. März 2021, 19:30 Uhr: „Sag mir, wo die Kinder sind?“ Die generationsübergreifende Gemeinde vor dem Aus? Die Veranstalter laden herzlich ein zu Impulsen, Austausch und Diskussion! Es wird um Anmeldung gebeten unter vonschlachta@taeuerbewegung2025.de – Mit der Anmeldung erhalten Sie den Zoom-Link.

Quelle: mennonews.de

Bericht unserer Pastorin – die ersten 6 Monate

Seit September bin ich nun Pastorin der BMG. Sechs Monate, in denen wegen der Pandemie Ausnahmezustand herrscht und das „normale Leben“ und damit auch das normale Gemeindeleben noch nicht wieder an der Tagesordnung ist.

Hier kleiner, schlaglichtartiger Rückblick über diese außergewöhnliche Zeit:

Gottesdienste

Die allermeisten Gottesdienste seit meinem Dienstbeginn haben als Telefon-/Video-Konferenz stattgefunden. Es gab zwei Ausnahmen: Der Einführungsgottesdienst im September und der Erntedankgottesdienst mit Abendmahl Anfang Oktober. Eigentlich war angedacht, ab Oktober einmal im Monat einen Präsenzgottesdienst im Menno-Heim zu feiern, doch leider ließ die Corona-Entwicklung das nicht zu.

So mussten wir auch Weihnachten an Telefon oder Bildschirm miteinander begehen – aber mit Krippe und Weihnachtsbaum aus dem Menno-Heim. Mit der Adventszeit haben wir nämlich begonnen einige Gottesdienste aus dem Menno-Heim zu „übertragen“. Auf diese Weise können zumindest die, die am Bildschirm dabei sind, die vertrauten Räume sehen.

Ja, die Technik ermöglicht uns sehr viel: Immer wieder höre ich, dass viele froh sind, auf diese Weise verbunden zu sein. Toll ist, dass Gemeindeglieder und Freunde, die weiter weg leben, rege am Gemeindeleben teilhaben können. Das ist eine Entwicklung, die wir auch „nach Corona“ sicher beibehalten wollen.

Wenn sich der ThAK bzw. Gottesdienst kreativ trifft, blicken wir zurück auf vergangene Gottesdienste und überlegen, was wir ausprobieren wollen, was sich bewährt hat oder eben nicht. Von daher sind Rückmeldungen sehr gewünscht. Alle, die predigen und Gottesdienste unter diesen Umständen gestalten, sind in einem Lernprozess – da ist jede konstruktive Anregung willkommen.

Kontakte und Kennenlernen

Die ersten Monate eines Gemeindedienstes stehen ganz unter dem Motto: Kennenlernen und Beziehungen knüpfen. Wegen Corona sind persönliche Begegnungen und

Besuche jedoch viel weniger möglich als ich es mir wünsche. Gerade in der Zeit als unser Sohn Jakob noch Präsenzunterricht (und damit wirklich viele Kontakte) hatte, war ich vorsichtig. Mit gutem Grund wie sich zeigte. Anfang November waren wir wegen Corona-Fällen in seiner Klasse 14 Tage in Quarantäne.

Aber hier und da hat es mit einem Besuch bereits geklappt! Und wo es (noch) nicht geklappt hat, greife ich gerne auch einmal zum Telefon. An dieser Stelle sei betont: Meine Nummer steht nicht zur Zierde im Gemeindebrief! Wer immer etwas auf dem Herzen hat oder einfach nur mal reden will kann mich herzlich gerne anrufen! Ein schöner Kennenlernmoment war der Garteneinsatz im November. An der frischen Luft und mit der Harke in der Hand, war so manches Gespräch möglich.

Die Theologischen Studientage der AMG konnten Anfang Oktober vor Ort in Hermannsburg stattfinden. Das war eine wertvolle Gelegenheit für mich die weitere menonitische Welt näher zu beschnuppern.

Beschnuppern konnte ich auch schon mehrmals die Kiezökumene: Im September fanden Ökumenische Bibelabende als Präsenzabende statt, und es gab bereits einige weitere „Arbeitstreffen“, diese allerdings per Zoom. Im Moment bewegt u.a. die Frage, ob und wie der ökumenische Gottesdienst anlässlich der Steglitzer Festwoche gefeiert werden kann.

Heimisch werden im Menno-Heim

Im Menno-Heim lässt es sich gut und konzentriert arbeiten. So will ich gerne das Büro im Keller regelmäßig als Arbeitszimmer nutzen. Zu diesem Zweck kommen ein paar neue Möbel dort hinein. Dann kann dieser Raum auch als ruhiger Rückzugsort für vertrauliche Gespräche genutzt werden.

Ausblick und Gedanken:

Ich fühle mich sehr wohl in der Gemeinde, und alles was ich in den ersten sechs Monaten erlebt habe, macht mir große Lust auf mehr. Ich bin Gott wirklich dankbar dafür, in der BMG sein zu können und freue mich riesig, wenn erst regelmäßig wieder Gottesdienste und hoffentlich vieles mehr im Menno-Heim stattfinden kann.

Allerdings glaube ich nicht, dass es einen Tag X geben wird, an dem einfach alles wieder wie vorher wird. Es wird – so meine Vermutung – keine plötzliche „Rückkehr“ zur Normalität wie sie vor Corona war, geben. Es wird vielmehr ein Prozess, ein Weg in eine neue Normalität sein. Nicht von heute auf morgen, sondern Schritt für Schritt. Und mit jedem Schritt müssen wir überlegen: Was ist jetzt dran und möglich? Wie leben wir Gemeinde und Gemeinschaft?

Ich habe am Anfang von dem „normalen Gemeindeleben“ geschrieben. Vielleicht müssen wir uns von einem Bild von „normal“ verabschieden und einfach sagen: Wir sind Gemeinde – wie die Umstände auch sein mögen. Und egal wie die Umstände sind, wollen wir in der Nachfolge Jesu leben, Gemeinde gestalten, für Mitmenschen da sein, Verantwortung in und für unsere Welt übernehmen und das alles in der Gewissheit, dass Gott uns mit seinem guten Geist begleitet, vorangeht und den Rücken stärkt. Und das nicht nur bei dem Weg in eine „neue Normalität“ sondern auch bei der Frage, welche Wege die BMG in die Zukunft hinein beschreitet.

Nicole Witzemann

Die anders fundierte Rede vom Antisemitismus unterscheidet sich nicht zuletzt dadurch, dass ihr die distanzierte abstrakte Redeform nur begrenzt möglich ist. Gewiss ist es durchführbar, den Antisemitismus als ein Phänomen der Kirchengeschichte zu beschreiben, das je unterschiedlich Theologie und Kirche beeinflusste, aber selbst in diesem Kontext kann nicht davon abgesehen werden, dass Sünde getan wird, es also Akteure der Sünde gibt. Wenn man vom Antisemitismus spricht, kann man von den Antisemiten nicht schweigen. Ihre Haltung und Tun müssen als Sünde benannt werden, weil sie eine Verneinung der Anderen leben, biblisch gesprochen: sie hassen. Sie können sich einreden, ihr Hass wäre beschränkt auf bestimmte Menschen, aber der Antisemitismus ist eine Sünde, die den Menschen zur Gänze erfasst. Es gibt keine guten Antisemiten. Dann noch zu meinen, man könne an den einen wahren Gott glauben, ist nicht einsichtiger als das Reden Kains.

– Univ.-Prof. Dr. Rainer Kampling, Geschäftsführender Direktor • Biblische Theologie/NT

Aufruf der Frauen in der EKBO an alle Kirchengemeinden aus Anlass des Weltgebetstags

Informiert beten – betend handeln, das ist das Motto der Weltgebetstage, an denen Frauen und Männer weltweit begeistert mit und für andere beten. In diesem Jahr kommt die Liturgie für den Weltgebetstag aus Vanuatu. Wir haben erschüttert erfahren, welche Probleme und welche Not der Klimawandel bereits heute den Menschen dort bringt. Einerseits gehört Vanuatu zu den Ländern mit einem sehr geringen CO2 Ausstoß, und es ist weltweit das Land mit dem schärfsten Plastikverbot. Gleichzeitig leidet Vanuatu unter angeschwemmtem Plastikmüll, und gilt als das Land, das am stärksten vom Klimawandel betroffen ist; es steht an erster Stelle im Weltrisikoindex in Bezug auf Gefährdung durch Naturkatastrophen.

Wer auf meine Worte hört und sie tut, ist ein kluger Mensch, sagt Jesus am Ende der Bergpredigt. (Mt. 7,24) Diese Aufforderung zum Handeln trifft uns noch einmal stärker, wenn Frauen aus Vanuatu sie in ihrem Gottesdienst thematisieren. Vanuatu liegt 15.000 km von uns entfernt, doch unser Lebenswandel hat Auswirkungen auf das Leben der Menschen dort. Die Zeit ist reif, Handeln ist überfällig und notwendig, in unserem persönlichen Leben, aber auch in unseren Kirchengemeinden. Wir Frauen, die mit Leidenschaft Weltgebetstage feiern, rufen alle Kirchengemeinden auf, neue Schritte zu gehen zu mehr Verantwortung gegenüber der Schöpfung und vor allem der Menschen, die vom Klimawandel betroffen sind. Was können Sie in Ihrer Gemeinde dafür tun? Viele, auch kleine Schritte sind möglich: Z.B. die Gründung einer Umweltgruppe, die Überarbeitung der Kriterien für die Verpachtung von Kirchenland, die energetische Sanierung der Kirchengebäude, ein Plastikverbot für alle kirchlichen Veranstaltungen, die Verwendung von zertifiziertem Ökostrom. Vielleicht möchten Sie sich auch auf den Weg machen und eine „Faire Gemeinde“ werden? Die Menschen in Vanuatu und an vielen Orten dieser Welt brauchen neben unseren Gebeten unser Umdenken und Umsteuern, damit ihr Leben nicht weiter bedroht ist. Und dies muss jetzt geschehen. Welche Schritte werden Sie gehen?

Jahresbericht 2020 - Diakonie

Meinem Bericht möchte ich die Losung voranstellen:

„Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken“ (3. Mose 19/15)

Dem kurzen und einprägsamen Losungswort können wir nur zustimmen. Wer möchte sich schon nachsagen lassen, dass er einen anderen bedrückt? Und wer ist eigentlich unser „Nächster“? Das kann ein Mitbewohner in unserem Haus oder in unserer Straße oder ein Glied unserer Gemeinde sein. Genau diese Frage wurde auch Jesus gestellt, und er antwortete mit der Geschichte vom Barmherzigen Samariter. Vielleicht will uns die Losung die Augen dafür öffnen, dass wir die Menschen sehen und dort, wo es möglich und nötig ist, Barmherzigkeit zu üben und zu helfen. Wir Diakoninnen haben im Jahr 2020, das von der Pandemie bestimmt war, unser Ziel darin gesehen, fürsorglich und respektvoll miteinander umzugehen und durch unser Tun Nächstenliebe spürbar zu machen. Das äußerte sich vor allem durch Telefonate, Besuche im Krankenhaus oder zu Hause und praktische Hilfen, wie z.B. Einkäufe oder Begleitung zu Ärzten und Ämtern. Krisen- und Beratungsgespräche sind häufiger geworden, denn die Einsamkeit setzt einigen doch sehr zu. So sprechen wir auch viel mit Angehörigen und unterstützen uns somit in unserer Arbeit gegenseitig. Viel Kleinarbeit ist nötig, um Kontakte aufzubauen und zu stabilisieren.

Unterstützung unserer Arbeit erfahren wir auch durch Menndia. Dieses mennonitische Werk schenkte jedem Gemeindeglied über 75 Jahre das Losungsbuch für 2021 „Licht und Kraft“, was in den Jahren zuvor bei der Adventsfeier überreicht wurde. In diesem Jahr haben wir es wegen Corona per Post an alle versandt. Dazu hat Kerstin Flex eine kleine Wundertüte (bestehend aus einer Kerze, Geschichte, Perle und Süßigkeit) dazu gepackt. Das hat bei Empfangenden und Gebenden viel Freude gebracht.

Ich möchte mich im Namen der Diakoninnen für die Unterstützung in der Gemeinde bedanken. Es macht Mut, wenn unsere Arbeit Anerkennung findet.

Es bleibt allerdings auch schwierig, genügend Helfende für alle Bereiche zu finden. Auch wenn wir weitere Hilfe brauchen können, geschieht doch vieles im Stillen, von dem wir wenig erfahren, was aber unsere Arbeit unterstützt.

Trotz allem erleben wir es in dieser schwierigen Zeit, dass Menschen bedrückt sind. Gott, mach uns bereit, ihnen auch wirklich helfen zu können.

Im Namen der Diakoninnen Helga Köppe



Kampagne #beziehungsweise jüdisch und christlich: näher als Du denkst“



Eine jüdische Stimme (Kurzfassung)

Antisemitismus hatte und hat mörderische Folgen, und selbst seine „mildereren“ Varianten vergiften das Leben. Die religiös, rassistisch oder politisch begründete Abwertung des Judentums fordert die jüdische Gemeinschaft zu allen Zeiten zu Antworten heraus. Manche Jüdinnen und Juden versuchten den Demütigungen zu entgehen, indem sie möglichst wenig als solche erkennbar sind und sich an die Umgebung assimilieren. Am anderen Ende des Spektrums finden sich jene, die diese Bemühungen als aussichtslos verwarfen und die Errichtung eines eigenen Gemeinwesens erstrebten, in dem Judenhass keine Chance mehr haben würde. Jüdische Gegenwehr äußerte sich auch in vielfältigen Formen von Aufklärung, Apologetik und Entkräftung antisemitischer Anwürfe. Der Verunsicherung von außen wurde Stolz auf die eigene Kultur, Religion und Geschichte entgegengesetzt. Nur wenige ließen sich beeindruckt von christlichen Missionierungsversuchen, gleich ob sie als Zwang oder in vermeintlicher Liebe vorgetragen wurden.

– Rabbinerin Dr.in Ulrike Offenbergl

Eine christliche Stimme (Kurzfassung)

„Der Antisemitismus hat seinen Sitz in einem bösen Herzen.“

Peter von der Osten-Sacken

Das vorangestellte Zitat eines der Großen im jüdisch-christlichen Dialog verweist darauf, dass es sich hier um eine theologisch begründete Reflexion zum Antisemitismus handelt. Es geht mithin nicht um die gesellschaftlich-politische Analyse des Antisemitismus, der in den letzten Jahren auch in Deutschland immer unverhohlener seine Fratze zeigt und Jüdinnen und Juden existentiell und damit die gesamte demokratische Kultur und Gesellschaft bedroht. Diesen Antisemitismus zu bekämpfen ist Aufgabe dieser Gesellschaft, und zwar nicht nur aus Verantwortung vor der Geschichte und aus Solidarität, sondern auch aus der Einsicht, dass da, wo er obsiegt, keine menschenwürdige Existenz mehr möglich ist.